

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends. Abonnementspreis: vierteljährlich ab Schalter 1,05 RM. Bei freier Zusendung durch Posten ins Haus 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1,05 Mark auschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch unsere Zeitungsboten gern entgegen.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 12 Pfg. für Inserenten im Abdruck, für alle übrigen 15 Pfg., im amtlichen Teil 20 Pfg., und im Reklameteil 30 Pfg., nehmen außer unserer Geschäftsstelle auch sämtliche Annoncen-Expeditionen jederzeit entgegen. Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittags 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittags 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 4.

Sonnabend, den 13. Januar 1917.

27. Jahrgang

Kurze Nachrichten.

Aus dem Piräus hat der französische Admiral die französischen Bewachungsposten vollständig zurückgezogen.
Auf Kreta und den griechischen Inseln wurden mehrere hundert Anhänger des Königs verhaftet.
Die römische Bierverhandlungskonferenz hat den Wortlaut der Antwort an den Präsidenten Wilson endgültig festgesetzt.
Staatssekretär Lansing erklärte nach dem „Daily Telegraph“, die deutsch-amerikanischen Beziehungen seien auf das schärfste gespannt.
Die französische Kammer und der Senat haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen.
Die Kathedrale von Reims ist infolge der letzten Regenperiode sehr stark beschädigt, doch ist bisher nichts zu ihrer Ausbesserung und Erhaltung geschehen.
In Spanien entstand infolge parlamentarischer Schwierigkeiten eine Ministerkrise, die aber durch das Bleiben des Grafen Romanones behoben ist.
Die spanische Regierung hat in einer längeren Erklärung ihre Stellungnahme zum Unterseeboot-Kreuzerriegel dargelegt.
Der Rücktritt Trepows wird auf die Vertagung der russischen Reichsduma und die Moskauer Unruhen zurückgeführt.
Im siebenbürgischen Grenzgebirge brachte der Mittwoch den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwischen Uz und Sufita-Kal weitere Erfolge; mehrere Stützpunkte wurden dem Feinde entzogen.
Nördlich der Ditz-Strasse nahm das Infanterieregiment Nr. 189 starke Höhenstellungen ein.
Nördlich Ipern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgesehen; auch südlich Ipern blieben starke Vorposten erfolglos.
Griechenland hat das Ultimatum des Bierverbandes angenommen.
Ministerpräsident Briand übergab am Mittwoch dem amerikanischen Botschafter Sharp die Bierverbandsantwort auf Wilsons Note.
Die Zeichnungen auf die fünfte österreichische Kriegsanleihe haben nach der ersten Feststellung die Summe von mehr als 4412 Millionen Kronen ergeben.
Das englische Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde im Mittelmeer am 9. Januar von einem Unterseeboot versenkt. Der Kapitän und sämtliche Offiziere wurden gerettet. 13 Mann werden vermisst.
Das englische Flugzeugschiff „Benmachree“ unter dem Kommandanten Samson wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castellorja durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht.
Die Verluste an feindlichen und neutralen Schiffen in der ersten Januarwoche werden in Amsterdamer Kreisen auf 100 000 Tonnen berechnet.
England kaufte in Amerika das ganze rollende Material der Chicago-Anemosa-Nord-Eisenbahn einschließlich sechs Stahlbrücken.
Der australische Premierminister Hughes wird die Reichskonferenz in London wegen der bevorstehenden Wahlen nicht besuchen.
König Konstantin von Griechenland richtete einen Brief an den Präsidenten Wilson.
Die russische Kolonie in Athen hat den Hafen Piräus verlassen.
Der französische General Serret ist an den Folgen einer in den Vogesen am 6. Januar erlittenen Verletzung gestorben.
In Italien wurde durch einen Erlass die Landsturmpflicht, die bisher mit dem 39. Lebensjahre endete, bis zum 41. Lebensjahre ausgedehnt.
Der neue russische Ministerpräsident Fürst Golizyn erklärte, daß sein Wahlrecht Fortsetzung des Krieges bis zum endgültigen Siege sei.

Merkwürdige Voraussicht.

Vom 2. bis 10. August 1914 sollte in Paris der 10. Internationale Esperantokongress tagen, der dann infolge des Kriegsausbruches nicht zustande kam. Wie es in den Vorjahren bei gleichen Veranstaltungen in anderen Ländern üblich war, hatte auch die Leitung des 10. Kongresses die französische Regierung um moralische und finanzielle Unterstützung der Veranstaltung gebeten, zu der etwa 5000 Teilnehmer angemeldet waren. Ueber diesen Punkt berichtet nun „Konstanta Komitato de la Kongreso“ am 25. Juni 1914 in „Officiala Gazeto Esperantista“, der offiziellen, in Paris erscheinenden Zeitschrift des esperantistischen Zentralamtes, wie folgt: „Wegen der politischen Lage Frankreichs und des jetzigen Zustandes in Europa hat die französische Regierung es abgelehnt, unseren Kongress offiziell zu unterstützen, und infolgedessen konnte sie anderen Regierungen nicht den Vorschlag unterbreiten, amtliche Vertreter zum Kongress zu entsenden.“ Der Verfasser des Berichts und Vorsitzende des ständigen Ausschusses der Kongresse ist General Sebret, Paris, der auf politischem Gebiete eine rege Tätigkeit entfaltet. Jedenfalls ist bemerkenswert, daß die französische Regierung anscheinend schon vor dem Mord in Serajewo die politischen Ereignisse vorausgesehen hat.

(N. A. 3.)

Zu Trepows Rücktritt

Schreibt die „Vost. Zig.“ unter dem 9.: Der Mann, der den Russen die Freudentumbe von der französisch-englischen Anerkennung der russischen Anwartschaft auf Konstantinopel gebracht hat, verschwindet nach kurzem Ministerdasein wieder von der Bildfläche. Von seiner Amtsführung an der Spitze des russischen Kabinetts ist nur sein eifertiges Vordringen bei der Ablehnung des deutschen Friedensangebots, sowie die Stambuler Kata Morgana einigermaßen bemerkenswert. Sonstige Leistungen wird die Geschichtsschreibung kaum von ihm zu verzeichnen haben. Sein Rücktritt oder seine Entlassung ist, soweit man den Schleier zu durchdringen vermag, der über den einander sich überjüngenden russischen Vorgängen liegt, wahrscheinlich auf die Duma-Vertagung und die jüngsten Moskauer Unruhen zurückzuführen. (h.)

Dr. Solf über unsere Kolonien.

Auf dem in Berlin abgehaltenen Kolonial-Missionsabend hat der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf eine Rede gehalten, in der er auf die Zukunft unseres Kolonialbesitzes einging. Er sagte u. a.: Wir haben unsere Kolonien nicht verloren. Die Besetzung durch den Feind bedeutet nicht ihren endgültigen Verlust. Mögen die Feinde die Absicht haben, damit ihre eigenen Kolonialreiche zu vergrößern oder sie als Pfand zu behalten für die ihnen abgenommenen Länder. Das ändert alles nichts an der Tatsache, daß die Geschichte der Kolonien beim europäischen Friedensschluß besiegelt werden. Das Geschick unserer Kolonien ist unserem Heere und unserer Flotte anvertraut. Da werden wir an der Entscheidung nicht zweifeln. Wir werden unsere Kolonien wieder erhalten, und ich möchte allen, die mit Zweifeln hergekommen sind, diese meine Zuversicht gern mitgeben.

Oertliches und Sächsisches.

Bretinig. Am Donnerstag ist der beim Arsenalbau in Radeberg beschäftigte Maurerpolier und Sanitätsfeldwebel Emil Gentsch von hier einige Meter hoch herabgestürzt. Er wurde gegen Abend mittels Sanitätswagen nach seiner Wohnung gebracht. Hoffentlich sind die Verletzungen, die sich der Verunglückte durch den Sturz zugezogen hat, nicht bedenklicher Natur.
— (W. 3.) **Weniger Fett!** Die Landesfettstelle schreibt uns: Der Rückgang der Milch-erzeugung, wie er jedes Jahr im Winter ein-

tritt, und der Rückgang der Einfuhr haben eine Verminderung der Speisefettmenge, welche für die Verteilung zur Verfügung steht, zur Folge gehabt. Die Reichsfettstelle hat deshalb eine Herabsetzung des sächsischen Anteils um einige Tausend Zentner Speisefett monatlich eintreten lassen müssen. Dementprechend wird auch die Zuweisung an die Verbraucher eine gewisse Einschränkung erfahren müssen. Für Monat Januar wird diese Einschränkung darin bestehen, daß statt 100 Gramm Margarine nur 80 Gramm verteilt werden können. Vom 1. Februar an soll unter Beibehaltung dieser Einschränkung der wöchentliche Speisefettanteil im ganzen Lande auf 62 1/2 Gramm festgesetzt werden. Diese Menge wird auch jetzt schon in den Städten zur Verteilung gebracht, so daß praktisch nur auf dem Lande eine Herabsetzung von 20 Gramm auf 62 1/2 Gramm stattgefunden wird. Voraussetzlich wird, um die volle Gleichmäßigkeit der Zuteilung zu sichern, eine Landesfettkarte ab 1. Februar ausgegeben werden, welche in jedem Monat vier Verteilungen an Butter oder Speisefett (Margarine) vorsieht und zwar 3 mal 62 1/2 Gramm, das 4. mal 80 Gramm, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die vierte Verteilungsperiode in den Monaten mit 30 Tagen 9 Tage, in den Monaten mit 31 Tagen 10 Tage umfaßt. Es ist zu hoffen, daß mit Eintritt des Frühjahr und der damit beginnenden stärkeren Milchherzeugung wieder eine Erhöhung der Wochenspeisefettmenge wird stattfinden können.

Großröhrsdorf. Der 1. Hauptgewinn von 40 000 Mark der 2. Klasse 170. Landeslotterie fiel am Mittwoch, am 1.ziehungstage, in die hiesige Kollektion von Ferdinand Rosen.
Ramenz. Von der Vandogermarie wurde ein Arbeiter festgenommen, der Kriegesgefangenen Branntwein zugeführt hatte. Es sei deswegen wiederholt darauf hingewiesen, daß es strengstens verboten ist, Kriegesgefangenen alkoholische Getränke zu verschaffen.

— **Ueber das Wesen des Glücksspiels** gibt ein größerer, durch alle Instanzen gegangener Strafprozeß gegen den Besitzer des Kaffeehauses Motte in Leipzig, Block, interessante Aufschlüsse. Im Jahre 1914 erhielt die Polizei von angeblichen Glücksspielern zweier Gästegruppen in dem genannten Kaffeehaus Kenntnis und traf ihre Maßnahmen. Es konnte dann auch festgestellt werden, daß in dem Kaffeehaus stundenlang und oft bis in den hellen Morgen hinein „gemauschelt“, „gepocht“ oder „Siebzehn und vier“ gespielt wurde. In der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht wendete sich der Angeklagte gegen seine Verurteilung seitens der Vorinstanz mit der Erklärung, daß die genannten Spiele, hauptsächlich aber Mausekeln und Pochen, keine Glücksspiele sind. (Der Paragraph 285 besagt: Wer Glücksspiele ausbet, wird bestraft.) Wenn das Gericht den Zufall bei der Kartenverteilung als bezeichnendstes Merkmal des Glücksspiels ansehe, so müßten einfach alle Spiele, darunter auch der harmlos erklärte Skat und Schafstopp, als Glücksspiele angesehen werden; denn auch bei ihnen entscheide in der Hauptsache die Ausgabe der Karten. Da die Einsätze bei diesen Spielen beliebig hoch sein könnten, sei es möglich, bei einem Skat mehr zu verlieren, als beim Mausekeln oder Pochen. Dann bestritt der Angeklagte noch die Duldung der Spiele; er habe nichts davon gewußt und sogar einmal, als er etwas bemerkt habe, den Spielern die Karten weggenommen. Ein Kellner jagte aber aus, daß es sich in diesem Falle um Fremde gehandelt habe, während die übrigen, unbekannt gebliebenen Spieler Stammgäste gewesen seien. Das Landgericht gelangte ebenfalls zu einer Verurteilung auf Grund der erlangten Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich eines fortgesetzten Vergehens gegen den Paragraphen 285 schuldig gemacht habe. Skat und Schafstopp seien Glücksspiele, weil man aus ihnen, trotz

schlechter Karten, im Ergänz zu Mausekeln und Pochen, noch etwas bei geschicktem Spiel zu machen vermöge. Bei dem Glücksspiele entscheide aber nur die Kartenausgabe. Die Revision des Angeklagten vor dem Oberlandesgericht hatte keinen Erfolg; der Strafsenat schloß sich der Ansicht der Vorinstanzen an.

Dresden. (Das Seelöwen-Abenteuer in englischer Beleuchtung.) Der Bericht von dem Seelöwen-Abenteuer im Carolacee ist auch nach London durchgeschickert und wurde von der „Daily Mail“ dazu benutzt, die allmählich immer tiefer sinkende Hoffnung auf die schon lange und sehnsüchtig erwartete Aushungerung Deutschlands von neuem zu beleben; deshalb wurde der ausgedrohte Seelöwe zu dem einzig übrig gebliebenen Stück seiner Art gemacht, und was von unserer Presse humorvoll erdichtet war, daß das Tier wegen der mäßigen Kriegskosten das Weiße gesucht habe, wurde ernstlich als Grund des Ausweichens hingestellt. Aber die Wirkung dieser Melodung auf die Leser soll eine ganz unerwartete gewesen sein. In mehreren größeren Volksversammlungen soll nach den Berichten aus England der Dresdener Seelöwe eine große Rolle gespielt haben. Er sei ein schlagendes Beispiel dafür, daß es mit Deutschland hinsichtlich der Besenmittel doch nicht so schlecht bestellt sein könnte, als man auf Grund der zahlreichen Berichte und Schilderungen gehofft hätte. Wenn man noch derartige unerfährliche Fresser zu seinem Vergnügen hielte, anstatt sie zu töten, das Fett auszulassen, das Fleisch zu verzehren und das unbrauchbare Fell zu Walfersfelleisen zu verarbeiten, so könnte die Not noch gar nicht so groß sein, und es sei doch vielleicht besser gewesen, in Friedensverhandlungen einzutreten. Als besonders schwerwiegend wurde dann noch ausgeführt, daß die Direktion des Gartens es sich noch obendrein 400 Mk. habe kosten lassen, um den Ausbrecher überhaupt wiederzubekommen, anstatt, wie man hätte erwarten sollen, dem geschädigten Reichsbürger den Fresser als angenehmen Familienzuwachs zu überlassen. Es müsse also wohl vorläufig noch Aussicht vorhanden sein, das Tier auch weiter durchzufüttern, was wahrscheinlich in der Hoffnung geschehe, bei der doch sicher zu erwartenden Hungersnot durch Verpantung des Tieres viele Tausende von Mark herauszuschlagen.

Dresden. (Mord an einem vierjährigen Kinde.) In der letzten Nacht wurde in einem Hause der Potschappirer Straße in Gittersee bei Dresden ein vierjähriges Mädchen ermordet. Die Leiche lag, als die Dresdener Polizei heute früh 4 Uhr am Tatort erschien, auf einem Sofa in der Küche. Sie war in Betten eingewickelt; um den Hals des Kindes war ein Strick geschlungen. Sobald es Tag geworden war, wurde von der Landeskriminalpolizei die Tatbestandaufnahme vorgenommen und der Tatort in seinen Einzelheiten photographiert. Die Täterin, die nervenkrante Mutter des getöteten Kindes, die nach Verübung der Tat aus der Wohnung in Gittersee fortzettelte, wurde in Dresden in Haft genommen. Die Landeskriminalpolizei hat sie heute dem Amtsgericht zugeführt. — Wie noch mitgeteilt wird, handelt es sich um die 37 Jahre alte Maurerwehfrau Dutschky, deren Mann im Felde steht.

Leipzig. Die städtische Wurstküche ist jetzt in vollem Betriebe. Hergestellt wird eine Einheitswurst folgender Sorten: Rutz-, Leber-, Mett- und Silgenwurst. Gegenwärtig werden wöchentlich 450 bis 500 Zentner Wurst hergestellt, so daß auf den Kopf der Bevölkerung 50 Gramm kommen. In der Anlage kann aber bedeutend mehr Wurst hergestellt werden, sobald mehr Schweine zur Verfügung stehen. Der gesamte Betrieb der zentralen Wurstbereitung steht unter Aufsicht von zwei Fleischüberwachern, während die Bearbeitung der Wurst selbst durch 60 gelehrte Arbeiter erfolgt, über die selbständige Fleischmeister die fachmännische Aufsicht ausüben.